

Weitere Klapperschwamm-Funde:

Als kleine Sensation galt im pilzarmen Jahr 1959 der Fund eines 5,5 kg schweren Klapperschwammes, der am Grunde einer alten Eiche in der Dörlauer Heide bei Halle gewachsen war. Etwa 2 Monate wurde das Wachstum beobachtet und am 13. 10. 1959 wurde der Fruchtkörper geerntet. Am selben Tage wurde auch an einer anderen Stelle noch ein kleines Exemplar des Klapperschwammes gefunden. Hierzu wäre zu bemerken, daß der Pilz in diesem kleinen Waldgebiet ausgesprochen selten ist. Bisher wurde nur ein einziger Fund vor einigen Jahren beobachtet.

M. Herrmann

In Lichtenstein in Sachsen wuchs 1958 in einer jahrhundertealten Eiche am Rande eines sich vom Schloßpark hinziehenden Waldstreifens ein Klapperschwamm. Er war 40 cm breit, 40 cm hoch und 80 cm lang und wog fast 30 Pfund. Dieses Prachtexemplar mußte herausgesägt werden und wurde — in einem Schaufenster ausgestellt — von der Bevölkerung sehr bestaunt.

K. Prahtel

Mykologische Notizen

Nachruf

Am 9. Dezember 1958 starb nach langwieriger Krankheit die Kreispilzsachverständige von Dessau, Frau Dr. Elisabeth Nary geb. Schneider, im Alter von 67 Jahren.

Sie war eine außergewöhnlich geistreiche Frau, was aus ihren vielfältigen Interessen hervorgeht. War es im 1. Weltkrieg schon nicht alltäglich, daß eine Frau studierte, so kam es sicher selten vor, daß sie mehrere Fächer belegte. Erst wandte sie sich der Chemie zu und studierte 2 Semester in Marburg, dann aber entschloß sie sich für andere naturwissenschaftliche Fächer und studierte 9 Semester an den Universitäten Leipzig und Jena. 1918 promovierte sie an der philosophischen Fakultät in Jena. Darauf bestand sie die Lehrbefähigungsprüfung für Botanik, Zoologie, Chemie und Erdkunde. Wenige Jahre später unterzog sie sich einer Prüfung als Lebensmittelchemikerin und wurde Sachverständige für Untersuchungen von Wein, Traubenmost und Traubenmaische. Einige Jahre unterrichtete Frau Dr. Nary an der Bernburger Oberschule und leitete dann viele Jahre hindurch die Chemieschule ihres Vaters in Dessau. Außerdem war sie noch an der Handelskammer als Handelschemikerin tätig.

Wann sich Frau Dr. Nary den Pilzen zugewandt hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Mit ihnen hat sie sich bis zuletzt beschäftigt. Noch auf ihrem

Krankenlager griff sie die verschiedensten, die Pilze betreffenden Probleme auf, erarbeitete Vorträge, die dann von Mitgliedern der Dessauer Arbeitsgemeinschaft vorgetragen wurden. Ihre Hauptarbeit war das Zeichnen und Zusammenstellen einer Pilzgattungs-Bestimmungstabelle für ihre Mitarbeiter, sowie das Ausarbeiten von Richtlinien für das Heranbilden von Nachwuchskräften. Alle Aufzeichnungen sind so gründlich und vorbildlich, daß sie allen Pilzsachverständigen zur Auswertung empfohlen werden können.

Die Lücke, die im Kreis Dessau durch den Tod der Kreispilzsachverständigen entstanden ist, wird sich nicht so schnell schließen lassen. Wir verloren mit Frau Dr. Nary aber nicht nur eine der besten Kreispilzsachverständigen unseres Bezirkes, sondern auch einen überaus wertvollen, liebenswerten Menschen, dessen Andenken wir immer hochhalten werden. Her.

Eine große Lücke riß der Tod in den Kreis der Pilzberater im Bezirk Magdeburg: Heinrich Oetker, Pilzsachverständiger des Kreises Salzwedel, verstarb im Alter von 79 Jahren.

Er wurde 1880 auf einem kleinen Bauernhof in Wiedensahl im Hannoverschen (der Geburtsstätte Wilhelm Busch's) geboren, besuchte die dortige Dorfschule, dann die Präparandenanstalt und das Seminar in Wunstorf. Nach nur einjähriger Tätigkeit als Lehrer einer Dorfschule wurde er Präparande- und später Seminarlehrer. Dieser Ausbildung werdender Lehrer galt sein ganzes Lebenswerk, auch in den Jahren 1926 bis 1945 als Schulrat. Nach Erreichung der Altersgrenze stellte er sein großes fachliches und pädagogisches Können als Lehrer in den Dienst des Aufbaus einer neuen sozialistischen Schule. Er unterrichtete vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern. Das Gebiet der Pilzkunde war sein Steckenpferd, Pilzaufklärung sein Ziel. Auf unseren Pilzlehrgängen war er stets zu finden, und mit Karl Kersten verband ihn ein enges persönliches Verhältnis.

Sein besonderes Interesse galt der Festlegung der Standortverhältnisse bei Pilzfunden. Er verfaßte eine kleine Broschüre „Poggenstoile und Naturschutz“, die als mustergültig für volkstümliche Pilzaufklärung bezeichnet werden muß. Sie wird von allen Schulen des Kreisgebietes im Unterricht und auf Exkursionen verwendet.

Wir haben in Heinrich Oetker einen unserer Besten verloren und können sein Andenken ehren, indem wir in seiner gründlichen Art und Weise unsere Arbeit in der Pilzaufklärung leisten. Raue

Die Wirkstoffe der mexikanischen Rauschpilze

In Heft 3 (2. Jahrg. 1958) des Mitteilungsblattes wurde über die Rauschgifte von *Psilocybe mexicana* Heim berichtet. Psilocybin kommt auch in weiteren mexikanischen *Psilocybe*-Arten und in *Stropharia cubensis* vor. In Fortführung der Untersuchungen ist es gelungen die Konstitutionsformel von Psilocybin aufzuklären und den Stoff synthetisch darzustellen. Die damals gegebene, vorläufige Bruttoformel bedarf nach diesen Arbeiten aus dem pharmazeut.-chem. Laboratorium Sandoz-AG Basel einer Korrektur und lautet $C_{12}H_{17}O_4N_2P$.